

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

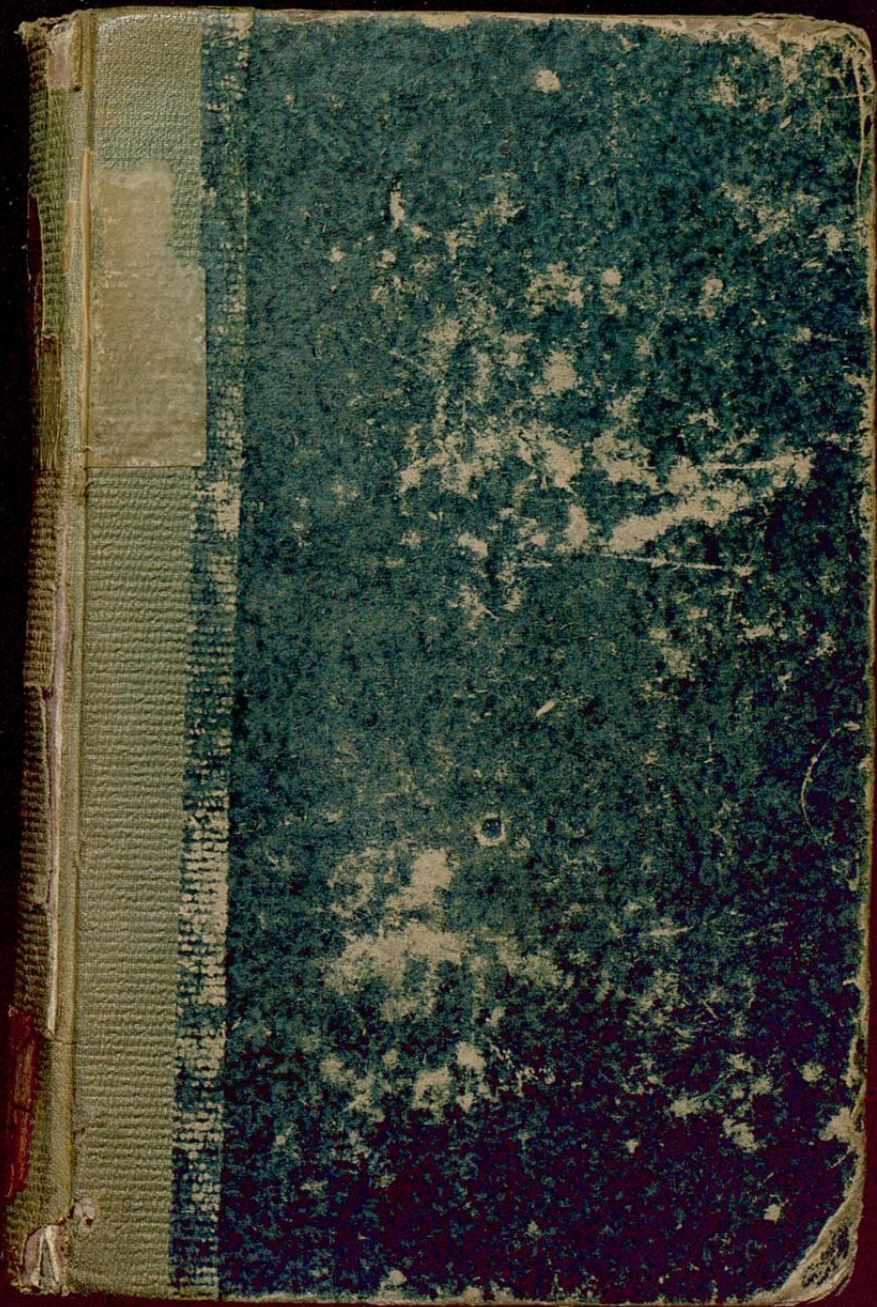
Das Donauweibchen

große romantische Zauberoper in 3 Akten

Hensler, Karl Friedrich

[1803?]

[urn:nbn:de:bsz:31-83870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83870)



Herrn Hofrath

zu

V. Ganda.

ob. G. M. Nr. 2038.

G

10 an TB 629

10

Erster Aufzug.

Nro. 1. Introduction.

Das Riedhorn erschallt,
 Durchstreifet den Wald!
 Verfolget das Wild mit zernichtender Wuth.
 Auf, rastet nur nicht,
 Bis Beute verspricht
 Der stürzende Bär sich wälzend im Blut.

Aria. Hulda.

Dahin ist jene frohe Stunde,
 Die ich in deinem Arm genoß,
 Als ich dich wiegte, Mund am Munde,
 In wonnetrunkner Liebe Schooß.
 Die Folgen davon kennst du nicht;
 Vergiß nicht treuer Liebe Pflicht.

Chor.

Das Riedhorn erschallt.
 Im rauschenden Wald;
 Schon sättigt der Muth
 Das strömende Blut.



Nro. 2. Lied. Fuchs.

Ein braver Mann ist hochgeehrt,
 Er ist des Ruhms der Edlen werth.
 Denn was er will und was er soll,
 Ist Menschenglück und Menschenwohl.

Drum werde auch ein braver Mann,
So glücklich, als man werden kann.
Das beste Weib beglücke ihn,
Mit reiner Unschuld Liebesinn.

Nro. 3. Lied. Hulda.

In meinem Schloß ist's hübsch und fein,
Komm, Ritter! kehre bei mir ein!
Gar wunderschön ist es gebaut,
Dein harret dort die reichste Braut.

Du weißt es nicht, wie gut ich bin,
Mein Herz hegt sanfter Liebe Sinn.
Viel Freier buhlen nah und fern,
Und wünschen mich zum Weibchen gern.

Was helfen alle Freier mir?
Mein Herz neigt sich allein zu dir.
Nur deine Braut wünsch' ich zu seyn,
Komm, lieber Ritter! komm herein!

Nro. 4. Aria. Lilli.

Es wechseln die Männer so schnell wie der Wind,
Sie lieben und herzen manch reizendes Kind;
Bald hierhin, bald dorthin, bald fern und bald nah,
Und dann ist für Mädchen das Unglück auch da.

Sie schmeicheln oft jener, und lieben doch die,
Sie schwören gleich Treue, und halten sie nie.
Ach — fliehet, ihr Mädchen! die Männer geschwind,
Weil Männer nur Männer — und falsch dabei sind.

Nro. 5. Lied. Minnewart.

Ja, wer ein holdes Weib gewann,
Gewann des Lebens höchstes Glück.

Wenn nichts mehr freut den alten Mann,
 Erfreut ihn noch des Weibes Blick.
 Das beste Mittel in der Welt,
 Das Leib und Seele froh erhält,
 Das ist ein Weib — folgt meinem Rath!
 Nehmt Weiber — es hilft in der That.

Hat man auch Podagra und Gicht,
 Macht's Weib, daß man doch tanzen muß.
 Wenn uns der Gram im Kopfe sticht,
 Erfreuet uns ein süßer Kuß.
 Denn Weiberrath und Weiberkur
 Thun Wunder in des Manns Natur.
 Das glaubt mir alten Praktikus,
 Der ich das Alles wissen muß.

Nro. 6. Lied mit Chor. Minnewart.

Die Erde ist ein Himmelreich &c.

Die Liebe macht das Leben süß,
 Und froh der Saft der Reben.
 Sie zaubern uns ins Paradies,
 Und sind zur Lust gegeben.
 Die Erde ist ein Himmelreich,
 Wir sind an Wein und Liebe reich.

Chor.

Die Ehe ist ein Himmelreich &c.

Wenn man sich sanft im Arme wiegt,
 In liebetrunckner Freude,
 Wer ist dann wohl so hoch vergnügt,
 Als junge Eheleute,
 Die Ehe ist ein Himmelreich,
 Liebt Mann und Frau sich treu und gleich.

Chor.

Die Ehe ist ein Himmelreich zc.

Es leb' das traute Hochzeitpaar,
Im heil'gen Ehestandsbunde!
Bald führen wir sie zum Altar,
Und segnen diese Stunde;
Und lieben sie sich treu und gleich,
So ist die Ehe ein Himmelreich.

Chor.

Und lieben sie sich treu und gleich,
So ist die Ehe ein Himmelreich.

Nro. 7. Lied. Kaspar.

Ein Weibchen, das jung ist, vergnügt den Mann,
Sie thut ihm ja freundlich gar sehr;
Dann schaut man das Weibchen kaum freundlich nur an,
So reicht sie das Mäulchen schon her.
Da küßt sie so innig, da wird ein'm so warm,
Da fliegt man dem Weibchen auch gleich in den Arm.

Und hat man auch Grissen — sie jagt sie hinaus!
C Sie weiß ja wohl, wie? und warum?
B Und bringt sie ein freundlich Gesichtchen nach Haus,
U Werds einem so gut um und um.
S Man thut ihren Willen in jedem Betracht,
S Der Teufel halt's aus, wenn ein Weibermund lacht.

Uc
W

Nro. 8. Romanze. Hulda.

Frau Gertrud war im ganzen Land
Als fleiß'ge Spinnerin
Bei Alt und Jungen wohl bekannt.
Ge Groß war stets ihr Gewinn.

Sie drehte das Mädchen bei Tag und bei Nacht,
Und so ward manch Mädchen zur Leinwand gemacht.

Einst als sie gieng so ganz allein,
Die Kleinen an der Hand,
Kam eine Frau im Mondenschein;
Schneeweiß war ihr Gewand.
Hier nimm diese Spindel, sie spinnet nur Gold,
Die Gottheit bleibt immer den Fleißigen hold.

Nro. 9. Finale.

Chor der Nixen.

Traute Schwester! uns so theuer!
Dich verzehrt der Liebe Feuer.
Hulda! denn aus deinem Schooß
Reißt man deinen Liebling los.

Auf! froh und munter
Bewegt die Glieder,
Taucht auf und unter,
Schwimmt hin und wieder!

Chor der Nixen.

In dem Wasser, in den Lüften,
In der Erde finstern Grüften,
Wohnen wir — drum hüte dich!
Red' von Nixen nicht vermessen,
Wirst du deine Pflicht vergessen,
Rächen wir uns fürchterlich.

Nro. 10. Geisterchor.

Karifari! Karifari!
Harre hier an diesem Ort!
Denn du kömmt von uns nicht fort.
Hahaha! hahaha!

In den Lüften um und um
Gehts mit ihm im Kreis herum.

Zweiter Aufzug.

Nro. 11. Ballade. Fuchs.

Einst gieng ein junger Rittersmann
 Lustwandeln an des Flusses Strand,
 Da sprach ein Mädchen sanft ihn an,
 Und nahm ihn lächelnd an der Hand.
 Sie sang ihm süße Liedchen vor,
 Der Ton bezauberte sein Ohr —
 Entzückte seinen Liebesinn.

Und als er so mit Liebesglut
 Sich schloß an ihre weiße Brust,
 So zog sie ihn — husch! in die Fluth,
 Zu Wasser war die Liebeslust. —
 Was sonst geschah, das weiß man nicht,
 Nur so viel meldet die Geschicht,
 Daß er hernach in einem Jahr,
 Des Teufels Spießgeselle war.

Nro. 12. Aria. Hulda.

Ja, groß und mächtig ist die Kraft
 Der holden Göttin Liebe!
 Die herrlich wirkt, und göttlich schafft
 Durch unbekante Triebe,
 Die Herz mit Herz durch Simpathie
 Vereint zu sanfter Harmonie
 Sie ist der Gottheit Hochgebot,

E
 U
 E
 U
 W
 G

Belohnt mit süßer Wonne.
 Ja, die Natur ist leer und todt
 Ohn' ihre Zaubersonne.
 Wohl allen, die ihr Strahl entzückt!
 Sie leben froh und hochbeglückt.

Nro. 13. Duett. Minnewart.

Man sagt sich heimlich in das Ohr,
 Die Männer wechseln leicht;
 Sie kosen jeder Liebe vor,
 Die bald der Andern weicht.
 Ein jeder Mann, ich sag es frei,
 Läuft immer um und um.
 Er gleicht aufs Haar, bei meiner Treu!
 dem mobile perpetuum.

Fuchs.

Doch Weibertreu ist auch sehr rar,
 Das sag' ich ohne Scheu,
 Sie ändern ab mit Tag und Jahr
 Und leben frank und frei.
 Es gibt der schönen Mädchen viel,
 Die laufen um und um;
 Drum wird der Mann im Liebespiel
 Ein mobile perpetuum.

Beide.

Ja, segle ich einst in den Port
 Der Eh'standsküste ein,
 So bleibe ich auch immerfort
 Bei meinem Weib' allein.
 Beim wechseln kömmt nicht viel heraus,
 Man treibt sich um und um,

Als wie in einem Thurmuhrhaus
Das mobile perpetuum.

Nro. 14. Lied. Lilli.

Lirum! der Boden ist spiegelglatt,
Larum! zum Tanze herbei!
Tanzt, bis ihr von dem Wirbeln matt,
Dreht euch eins, zweimal und drei!
Friede im Hause, und Friede im Land!
Reicht euch, ihr Beiden! zur Eintracht die Hand.

Nro. 15. Aria. Hulda.

Kinder des Frühlings mit heiterem Sinn
Reicht euch im Körbchen die Gärtnerin hin.
Wählet die schönsten der Blumen heraus,
Bindet die Rosen und Nelken zum Strauß.

Schön, wie die Rose, blüht euer Gesicht,
Trauet der blendenden Farbe nur nicht!
Bald, wie die welkenden Blumen verblühen,
Wird auch das Feuer der Wangen verglühen.

Nro. 16. Lied. Minnewart.

Der Wein und die Liebe sind innigst vereint,
Es reicht eins dem andern die Hand.
Drum sind auch Herr Bacchus und Venus gut Freund,
Sie knüpfen ein fröhliches Band.
Und spürt man im Köpfchen die Kräfte vom Wein,
So wünscht man auch schleunig ein Weibchen zu frey'n.

Kaum hat man ein Räuschchen, so wird man verliebt,
Da wird ein'm uns Herzchen so so!
Wenn einem ein Weibchen ein Küßchen da giebt,
Da lebt man so lustig und froh.

Ein Weibchen im Arm, und Becher voll Wein!
Da träumt man sich wahrlich in Himmel hinein.

Nro. 17. Duett. Minnewart.

Ein Küßchen ist ein süßer Traum,
Bald ist der Traum vorbei.

Hulda.

Ein Traum — ach! das begreif ich kaum,
Wie wunderbar! Ei! ei!

Minnewart.

Kaum spricht das Herz; ich liebe dich;
Geschlossen ist der Bund.

Hulda.

Dann folget wohl ganz sicherlich,
Ein Küßchen auf den Mund.

Beide.

Und folget ein Küßchen, dann ist man entzückt,
Ruft jubelnd: das Leben ist schön.
Ein Küßchen der Liebe beseelt und beglückt,
Läßt küßend durchs Leben uns gehn.

Nro. 18. Lied. Kaspar.

Kein Spiritus ist in der Welt wol erdacht,
Der Weiber; die alt sind, auch jung wieder macht,
Ja, wüßt' ich die Kunst, ha! wie wär' ich so reich,
An Schätzen dem Sultan von Babilon gleich.

Und härt' ich ein Kräutlein nur auf dieser Welt,
Das Jugend und blühende Schönheit erhält,
Ich gäbe das Kräutlein den Mädchen gleich ein,
Denn die Mädchen die wollen jung immerdar seyn.

Nro. 19. Aria. Erlinde.
 Ach Schwestern! liebe Schwestern mein!
 Bald müßt ihr bei Erlinden seyn.
 Schon ist sie da und harret hier,
 Ach Schwestern! kommt doch bald zu ihr.

Nro. 20. Nixenchor.
 Zum Nixentanz! zum Nixentanz!
 Es bebt im Haar der grüne Kranz.
 Hier treten wir das Truttenkraut,
 Und tanzen für die schöne Braut.
 Wohl hin und her, ihr Schwestern fein!
 Das ist der Nixen Ringelreihn!
 Das Donauschloß steht fest im Grund,
 Und fest ist unser Schwesternbund.

Dritter Aufzug.

Nro. 21. Jaglied und Chor.

Fuchs.

Naum weicht die Nacht
 Der Sonne Pracht,
 So ziehen wir in Wald.
 Die Kiede bestt,
 Das Berg und Feld
 Vom Jagdgeschrei erschallt.
 Der Hörner Ton
 Erklinget schon
 Beim ersten Sonnenstrahl.
 Man jagt das Wild
 Durch das Gefild
 Den Forst hinab ins Thal

Von Heute schwer
 Ziehn wir einher
 Zurück mit Sing und Sang.
 Es ladet ein
 Zum guten Wein
 Der frohe Becherklang.

Nro. 22. Aria. Hulda.

Veränderung würzet
 Uns jeden Genuß;
 Daß Leben verkürzet
 Bald Groß und bald Kuß.
 Bei immerdar Scherzen
 Bleibt Liebe nicht neu:
 Nie reizet die Herzen
 Daß stet' Einerlei.

Die Liebe muß zanken,
 Sonst hat's nicht Bestand;
 Doch wollte sie wanken,
 Reicht man sich die Hand.
 Durch Laun' und Caprizen,
 Ist man nicht mehr frei,
 Muß man versüßen
 Der Eh' einerlei

Nro. 23. Terzett.

Hulda. Minnewart. Fuchs.

Wer nothbedrängte gern erquicket,
 Dem müden Wanderer Ruh verleihet,
 Den Dulder, den man unterdrückt,
 Mit Trost und Hilfe gerh erfreut,
 Der ist, der selbst den Feind versüht,
 Den Ehrennamen: Mensch! verdient.

Die schönste Gabe der Natur,
 Und wenn sie auch im Bettler wohnt,
 Ein edles Herz erhebt uns nur.
 Und der auf hohem Glücke thront,
 Ist weiter nichts, als groß und reich.
 Doch nicht dem edlen Manne gleich.

Nro. 24. Romanze.

Minnewart.

Als ich ein kleiner Knabe war,
 Quoll in mir frisches Blut.

Fuchs.

Ich lachte, scherzte immerdar,
 Mir war so wohl zu Muth.

Beide.

Ich spielte, sprang, husch, hopsasa!
 Und sang dabei mein Tralala.

Minnewart.

Kaum war ich siebzehn Jahre alt,
 Blieb ich nicht gern allein.

Fuchs.

Dann gienas hinaus in Feld und Wald
 Husch über Stock und Stein.

Beide.

Und kam ein Mägdlein mir zu nah,
 Sang ich ihr gleich mein Tralala!

Minnewart.

Jetzt weil ich nicht mehr singen kann,
Die Jugend ist verblüht.

Fuchs.

So früh' ich, wie ein Wetterhahn,
Und klimpere mein Lied.

Beide.

Und brumm' — kommt mir ein Weib zu nah,
So gut ich kann, mein Tralala.

Nro. 25. Chor.

Beginnt den frohen Hochzeitanz,
Und krönt mit dem geweihten Kranz
Die hochbeglückte Braut!
Am Tage der Freude nur geweiht,
Der ihr der Liebe Glück verleiht,
Dem Jüngling angetraut.

Nro. 26. Ballade. Hulda.

Ein Graf ritt aus auf Mädchenschau,
Zu kiesen eine feine Frau
Hier zogen schöne Hände
Ins Liebesnetz behende —
Welch Liebchen hold, welch Liebchen fein,
Wähl' ich zum allerliebsten mein?

Was frommt dem Mann ein Purpurmund?
Was frommt die Wange voll und rund?
Das schmeichelt nur den Sinnen,
Durchsucht das Herz von innen!
Ein gutes Herz wiegt alles auf,
Wenn ihr das findet, schließt den Kauf!

Nro. 27. Finale.

Hulda.

Es werde Albrecht hochberühmt und reich,
An Macht und Ehre sey ihm keiner gleich.

Chor.

Es werde Albrecht ic.
Was ist geschehen! wir sind verloren!

Hulda.

Durch meine Macht sollt ihr verblendet seyn
Die Erde beb — die Mauern stürzen ein!
Denn anderswo wird diese Nacht
Der Liebe Opfer dargebracht.

Chor.

Der Donner rollt, die Erde zittert,
Die Beste wankt, vom Sturm erschüttert —
Die Blitze kreuzen durch die Luft,
Hinaus aus dieser düstern Kluff!
Diese Töne himmlisch rein
Laden uns zur Ruhe ein.

Lilli.

Donner und Orkane schweigen
Meiner Leier Zauberton.
Huldiget der Nixenweihe
Hier an meiner Mutter Thron!

Nixenchor.

Heil dir, du Schönste der Bräute!
Jauchzet aus trunkener Brust!
Liebe gewähre euch Freude,
Segen mit himmlischer Lust!

©
L
U
©
U
N
©

